

## JOHANN E. PURKINJE UND SEIN BILD IN DER FORSCHUNG DER ACHTZIGER JAHRE IN DER TSCHECHOSLOWAKEI

*Von Zdenka Frýdková*

Betrachtet man die Einschätzung der Persönlichkeit und das Vermächtnis von Johann Evangelist Purkinje<sup>1</sup> in der Tschechoslowakei zu verschiedenen Zeitabschnitten, z. B. den dreißiger, fünfziger und achtziger Jahren unseres Jahrhunderts, so kann man feststellen, daß sich keine großen Veränderungen ergeben haben. Außer Betracht bleiben dabei natürlich die kurzen Textpassagen, in denen betont wird, daß die Ideen von Johann Purkinje nun in der Sowjetunion realisiert werden<sup>2</sup> und daß „die sozialistische Gesellschaft mehr als irgendeine andere Gesellschaft die Wissenschaft verehrt, denn sie gründet sich in ihrem Wesen auf die Wissenschaft“<sup>3</sup>.

Warum hat sich die Darstellung und Beurteilung des Lebens und Werkes von Purkinje bis heute kaum verändert, obwohl doch viele andere bedeutende Persönlichkeiten des tschechischen kulturellen und wissenschaftlichen Lebens zu verschiedenen Zeitpunkten unter neuen, oft gegensätzlichen Gesichtspunkten betrachtet worden sind? Die Antwort darauf ist meines Erachtens in der besonderen Biographie Purkinjes und seinem Werk zu finden. Sein unermüdliches, vielseitiges Engagement und seine Vitalität, seine Bescheidenheit und seine humanistische Einstellung waren so apolitisch und zeitlos, daß sein Werk unverändert bestehen blieb. Daher wurde auch Johann Evangelist Purkinje zusammen mit anderen berühmten Persönlichkeiten der Weltgeschichte in den UNESCO-Kalender aufgenommen.

Die Purkinje-Literatur der achtziger Jahre unterscheidet sich aber in mancher Hinsicht doch von der älteren Literatur, die sich stärker auf den Arzt und Physiologen konzentriert hatte. Besonders deutsche Autoren beschäftigten sich früher vorwiegend mit seinen medizinischen Schriften. Sie bezogen sich dabei insbesondere auf die zahl-

---

<sup>1</sup> Im folgenden wird die deutsche Namensform verwendet, die der Gelehrte jahrzehntelang selbst benutzte und unter der er auch in der deutschsprachigen (medizinischen) Fachliteratur bekannt war, ohne dabei das Bekenntnis von „Jan Evangelista Purkyně“ zur tschechischen Nationalität für die tschechische Nationalbewegung negieren zu wollen. – Siehe dazu auch das handgeschriebene Curriculum vitae des Assistenten Purkinje aus dem Jahre 1821. Die Reproduktion eines Ausschnittes bei Matoušek, Otakar: Jan Ev. Purkyně v zápisech rodné matriky [J. E. Purkinje in den Eintragungen der Familienmatrikeln]. Časopis lékařů českých 100/50 (1961) 1561–1566, hier 1563.

<sup>2</sup> Hykeš, Václav: Jan Evangelista Purkyně a moderní lékařství [J. E. Purkinje und die moderne Medizin]. Praha 1936, 17. – Rozsívalová, Eva: Život a dílo J. E. Purkyně [Leben und Werk von J. E. Purkinje]. Praha 1956, 5.

<sup>3</sup> Rozsívalová: Život a dílo 5.

reichen deutsch verfaßten Studien Purkinjes, die der Autor selbst nie zu einem Ganzen zusammengefaßt hatte. Die Vielfalt der von Purkinje bearbeiteten Themen war zu groß. Die Zersplitterung der wissenschaftlichen Arbeiten Purkinjes hatte zur Folge, daß man anfangs keinen Gesamtüberblick gewinnen konnte und sein Werk nicht richtig eingeschätzt wurde. Es war das Verdienst seiner Schüler und Freunde<sup>4</sup>, daß die grundlegende Bedeutung seiner kleineren Arbeiten aus den verschiedensten Bereichen entdeckt wurde und seine praxisorientierte Vorgehensweise wissenschaftstheoretisch zusammenhängend erkannt wurde. Zu seinen bekannteren medizinischen Werken gehören seine am 30. November 1818 in Prag verteidigte Dissertation „Beiträge zur Kenntnis des Sehens in subjektiver Hinsicht“, die er später noch erweiterte und neu herausgab, die Arbeit „Symbolae ad ovi avium historiam ante incubationem“ (Breslau 1825), in der er das von ihm entdeckte Keimbläschen, das heute seinen Namen trägt, beschrieb, und die 1839 in Krakau publizierte Studie „Nowe spostrzeżenia i badania w przedmiocie fizyologii i drobnowidzowej anatomii“ (Neue Beobachtungen und Forschungen auf dem Gebiet der Physiologie und mikroskopischer Anatomie), in der er erstmals von der Entdeckung der Muskelfasern in der Herzkammerwand berichtete.

Um die Bearbeitung des wissenschaftlichen Werkes von Purkinje hat sich Kamil Lhoták verdient gemacht, der auf die Dringlichkeit einer Herausgabe von Purkinjes Korrespondenz hinwies. Jaroslav Jedlička nahm diese Aufgabe in Angriff und konnte 1920 den ersten Band mit dem Titel „Johann Ev. Purkinje Korrespondenz“ vorlegen. Die Arbeit ist ein Torso geblieben, da der zweite, im Jahre 1925 erschienene Band bei weitem nicht den eigentlich geplanten Umfang erreichte. Noch in den zwanziger Jahren erschienen die gesammelten Erinnerungen an Purkinje von Karel Chodounský, einem seiner letzten Schüler<sup>5</sup>. Zum 150. Jubiläum seines Geburtstags wurde unter Leitung von Bohumil Němec 1937 in Prag der Sammelband „Johann Ev. Purkinje 1787–1937“ veröffentlicht.

Die Akademie der Wissenschaften in Prag bekannte sich zu Purkinjes Vermächtnis, indem sie seine Schrift „Akademia“ zu einem ihrer Vorbilder erklärte und die Herausgabe seiner gesammelten Werke förderte. Anfang der sechziger Jahre wurde das Zentrum der tschechischen Purkinje-Forschung nach Brünn verlegt, nachdem die dortige Universität im Jahre 1960 den Namen Johann Evangelist Purkinje angenommen hatte. Bis zum Jahre 1954 hatte die Universität in Brünn nach ihrem Gründer Thomas Garrigue Masaryk geheißen; danach wurde sie bis zum Jahre 1960 nur Brünnener Universität genannt, da Masaryks Name seit einer Kampagne gegen den Staatsgründer und gegen Edvard Beneš ideologisch nicht mehr als passend empfunden wurde. Im Jahre 1990

<sup>4</sup> Eisele, Theophil.: Purkyně's Arbeiten. Eine literarhistorische Skizze (1818–1859). Vierteljahrschrift für die praktische Heilkunde 16/3 (1859), außerordentliche Beilagen 1–20. – Heidenhain, R.: Johannes Evangelista Purkinje. Allgemeine deutsche Biographie. Bd. 26. Berlin 1888 (Ndr. Berlin 1970), 717–731. – Chodounský, Karel: Jan Evangelista Purkyně. Působení jeho pro rozvoj české kultury [Johann Evangelist Purkinje. Sein Wirken für die Entwicklung der tschechischen Kultur]. Praha 1927. – Hykš, Václav: Přírodovědecké práce J. E. Purkyně v zrcadle kritiky jiných badatelů [Naturwissenschaftliche Arbeiten von J. E. Purkinje im Spiegel der Kritik anderer Forscher]. Praha 1928.

<sup>5</sup> Chodounský: Jan Evangelista Purkyně.

erhielt die Brüner Hochschule dann wieder ihren alten Namen, Masaryk-Universität, sie bleibt dem Erbe Purkinjes aber weiter verbunden.

Dank der Akademie der Wissenschaften in Prag und der Universität in Brünn konnte die Herausgabe von Purkinjes „Opera omnia“ 1985 beendet werden<sup>6</sup>. Unter den Purkinje-Forschern ist besonders Vladislav Kruta, Professor für Physiologie, hervorzuheben, der einen wesentlichen Teil seines Lebens der Purkinje-Forschung widmete hat und viel dazu beitrug, die Erinnerungen an seinen berühmten Vorläufer zu beleben<sup>7</sup>.

Nachdem am Anfang der achtziger Jahre nur einige kleinere Studien sich mit Purkinjes Leben auseinandersetzten, häuften sich im Zusammenhang mit der bevorstehenden 200. Wiederkehr des Geburtstages von Purkinje seit 1985 die Publikationen. Im Jubiläumsjahr 1987 erschien dann eine wahre Flut von Arbeiten, die auch in den Folgejahren nicht abebbte<sup>8</sup>. Allein für das Jahr 1987 lassen sich über 60 Beiträge in verschiedenartigsten Periodika nachweisen. Eigene Themenhefte widmeten dem Jubilar medizinische und naturwissenschaftliche Zeitschriften wie *Physiologia bohemoslovaca* (Jahrgang 36, Heft 3), *Československá fyziologie* (Jahrgang 36, Heft 5), *Československý psycholog* (Jahrgang 31, Heft 1), *Dějiny věd a techniky* (Jahrgang 20,

<sup>6</sup> Opera omnia I. Hrsg. v. Kamil L h o t á k. Praha 1918, 371 S. Sechs wissenschaftliche Arbeiten (lateinisch, deutsch). – Opera omnia II. Hrsg. v. František Karel S t u d n ě k a. Praha 1937, 183 S. Biologische Beiträge, veröffentlicht in Zeitschriften und Tagungsbänden (deutsch). – Opera omnia III. Hrsg. v. d e m s. Praha 1939, 248 S. Biologische Beiträge, veröffentlicht in Zeitschriften und Tagungsbänden (deutsch, lateinisch, tschechisch). – Opera omnia IV. Hrsg. v. d e m s. Praha 1941, 291 S. Beiträge für das Enzyklopädische Wörterbuch der medizinischen Wissenschaften (deutsch). – Opera omnia V. Hrsg. v. Vladislav K r u t a und Zdeněk H o r n o f f. Praha 1951, 234 S. Besprechungen biologischer und literaturhistorischer Schriften (deutsch). – Opera omnia VI. Hrsg. v. d e n s. Praha 1956, 848 S. Von Purkinje betreute Dissertationen (lateinisch mit tschechischen Übersetzungen, deutsch und tschechisch). – Opera omnia VII. Hrsg. v. d e n s. Praha 1958, 484 S. Beiträge über Physiologie und Morphologie (tschechisch). – Opera omnia VIII. Hrsg. v. d e n s. Praha 1960, 323 S. Biologische Beiträge (tschechisch). – Opera omnia IX. Hrsg. v. d e n s. Praha 1965, 375 S. Arbeiten und Berichte über Wissenschaft, Erziehung, Politik (tschechisch). – Opera omnia X. Hrsg. v. Milan K u d ě l k a. Praha 1968, 248 S. Slawische Beiträge (tschechisch, russisch, deutsch). – Opera omnia XI. Hrsg. v. Jan T h o n. Praha 1968, 432 S. Dichtungen und Übersetzungen (tschechisch). – Opera omnia XII. Hrsg. v. Vladislav K r u t a. Praha 1973, 380 S. Weitere wissenschaftliche Beiträge, Drucke oder Manuskripte (tschechisch). – Opera omnia XIII. Hrsg. v. Vladislav K r u t a und Vladimír Z a p l e t a l. Praha 1985, 319 S. Autobiographische Essays, Bibliographien (tschechisch, deutsch). – Opera selecta Joannis Evangelistae Purkyně [Purkinje]. Hrsg. v. Vilém L a u f b e r g e r und František Karel S t u d n ě k a. Praha 1948, 184 S. (lateinisch, deutsch, tschechisch).

<sup>7</sup> K r u t a, Vladislav: Anders Retzius und Johannes E. Purkyně. Briefwechsel zweier Biologen des XIX. Jahrhunderts. Uppsala 1956. – D e r s.: K vzniku a významu Purkyňova ústavu ve Vratislavi [Zur Entstehung und Bedeutung Purkinjes Instituts in Breslau]. Praha 1961 (*Acta Historiae Rerum Naturalium*). – D e r s.: Purkyně – tvůrčí vědec [Purkinje – ein schöpferischer Wissenschaftler]. In: Sborník „Jan Evangelista Purkyně“. Praha 1962, 11–102. – D e r s.: K počátkům vědecké dráhy J. E. Purkyně. Korespondence s přáteli z pražských let 1815–1823 [Zu den Anfängen der wissenschaftlichen Laufbahn von J. E. Purkinje. Die Korrespondenz mit Freunden aus den Prager Jahren 1815–1823]. Brno 1964.

<sup>8</sup> Ein Verzeichnis der Artikel über Purkinje aus den Jahren 1980–1989 ist bei der Verfasserin erhältlich.

Heft 3) und Vesmír (Jahrgang 66, Heft 7) oder die universitätshistorische Zeitschrift Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis (Jahrgang 27, Heft 1). Im Jahre 1987 wurde von Vilém Kuthan, Eliana Trávníčková und Stanislav Trojan in tschechischer und englischer Sprache die kleine Gedenkschrift „Pamětní spis k dvoustému výročí narození Jana Ev. Purkyně“ (Erinnerungsschrift zum 200. Jubiläum der Geburt von J. E. Purkinje) vorgelegt.

Eine gute Grundlage für weitere Forschungen bilden die Zusammenstellungen über Purkinjes schriftliche Hinterlassenschaft in tschechoslowakischen Archiven von Karol Bílek und Jiří Beran<sup>9</sup>. Ein wesentlicher Beitrag zur Purkinje-Literatur der achtziger Jahre sind die Arbeiten von František Xaver Halas, der sich mit Editionsfragen von Purkinjes Korrespondenz befaßte und ein Verzeichnis aller epistologischen Quellen zu Purkinje herausgab<sup>10</sup>. Zahlreiche Dokumente aus dem Prager Staatlichen Zentralarchiv stellte M. Stupková in Faksimile zusammen<sup>11</sup>, während Quellen zur Studien- und Lehrtätigkeit Purkinjes an der Prager Universität vom Archiv der Karls-Universität publiziert wurden<sup>12</sup>. Neu ediert wurden von Jaromír Loužil außerdem die „Papierstreifen aus dem Portefeuille eines verstorbenen Naturforschers“, die Purkinje 1847 unter einem Pseudonym veröffentlicht hatte<sup>13</sup>.

Zu den Monographien, die anlässlich des Purkinje-Jubiläums erschienen, gehören die Studien von Milan Kratochvíl<sup>14</sup>, Josef Haubelt<sup>15</sup> und Walter Kirsche<sup>16</sup> sowie

<sup>9</sup> Bílek, Karol / Oulehlová, Dana: Jan Evangelista Purkyně. Písemná pozůstalost [J. E. Purkinje. Die schriftliche Hinterlassenschaft]. Praha 1986. – Bílek, Karol: Písemná pozůstalost Jana Evangelisty Purkyně a další purkyňovské písemnosti v literárním archívu Památníku národního písemnictví v Praze [Die schriftliche Hinterlassenschaft und weitere Schriftstücke von J. E. Purkinje im Literarischen Archiv des Museums der tschechischen Literatur]. HUCP 27/1 (1987) 161–169. – Beran, Jiří: Soupis pramenů k životu a dílu Jana Evangelisty Purkyně uložených v československých archívech [Verzeichnis der Quellen zum Leben und Werk von J. E. Purkinje, vorhanden in tschechoslowakischen Archiven]. Praha 1987, 204 S. (Práce z dějin přírodních věd 22).

<sup>10</sup> Halas, František Xaver: Soupis korespondence Jana Evangelisty Purkyně [Verzeichnis der Korrespondenz von J. E. Purkinje]. Praha 1987, 285 S. – Ders.: Jan Evangelista Purkyně. Nitky z mého života [J. E. Purkinje. Fasern aus meinem Leben]. Praha 1987, 164 S. – Ders.: Problémy vydávání korespondence J. E. Purkyně [Probleme der Herausgabe der Korrespondenz von J. E. Purkinje]. Dějiny věd a techniky 18/1 (1985) 41–53. – Ders.: Úvahy Jana Evangelisty Purkyně o smyslu a poslání jeho vědeckého díla [Reflexionen von J. E. Purkinje über den Sinn und die Mission seines wissenschaftlichen Werkes]. SbPFFBU Reihe C 35/33 (1986) 111–120. – Ders.: K podílu Jana Evangelisty Purkyně na českém národním obrození (edice korespondence J. E. Purkyně Václavem Hankou a Pavlem Josefem Šafaříkem) [Zum Anteil J. E. Purkinjes an der tschechischen nationalen Wiedergeburt (Edition der Korrespondenz J. E. Purkinjes mit Václav Hanka und Pavel Šafařík)]. HUCP 27/1 (1987) 171–231.

<sup>11</sup> Jan Evangelista Purkyně. Faksimile. Bearb. v. M. Stupková. Praha 1987, 171 S. (Edice dokumentů z fondů Státní ústředního archívu v Praze).

<sup>12</sup> Jan Evangelista Purkyně v dokumentech Archívu Univerzity Karlovy [J. E. Purkinje in Dokumenten des Archivs der Karls-Universität]. Bearb. v. Jindra Duchoňová und Blanka Zilynská. Praha 1986, 107 S.

<sup>13</sup> Purkyně, Jan Evangelista: Útržky ze zápisníku zemědělného přírodovědce [Papierstreifen aus dem Portefeuille eines verstorbenen Naturforschers]. Hrsg. v. Jaromír Loužil. Praha 1987, 71 S.

<sup>14</sup> Kratochvíl, Milan: Jan Evangelista Purkyně a jeho snahy o reformu české školy [Johann

die tschechisch, englisch und russisch gedruckte Darstellung von Ladislav Niklíček und Václav Kotek<sup>17</sup>. Über all diese Arbeiten ragt die präzise Purkinje-Biographie von Václav Žáček<sup>18</sup> heraus, die als beste moderne Lebensbeschreibung des tschechischen Arztes, Naturforschers und Politikers gelten kann.

Konkrete Fragen zum Leben und Werk von Purkinje wurden in mehreren Aufsätzen des oben genannten Themenheftes der Karls-Universität (= HUCP 27/1) behandelt. Als besonders gelungen muß darin vor allem die Studie von Otakar Brázda „Příchod Jana Evangelisty Purkyně na pražskou universitu“ (Die Ankunft J. E. Purkinjes in der Prager Universität; S. 55–91) bezeichnet werden. Mit der Prager Zeit beschäftigte sich ausführlich Ladislav Niklíček in seinem Beitrag „Význam druhého pražského období Jana Evangelisty Purkyně pro dějiny české vědy“ (Die Bedeutung der zweiten Prager Periode J. E. Purkinjes für die Geschichte der tschechischen Wissenschaft; S. 91–122). Die erfahrene Purkinje-Forscherin Eva Rozsivalová beschreibt in diesem Themenheft mit ihrem Beitrag „Mladá léta Jana Evangelisty Purkyně“ (Die Jugendjahre von J. E. Purkinje; S. 13–53) ausführlich seine Entwicklung in jungen Jahren. Die kulturellen und privaten Beziehungen von Vojta Náprstek bilden den Gegenstand einer weiteren interessanten Arbeit, die Zdeněk Šolle in der Zeitschrift *Dějiny věd a techniky* 20/3 (1987) 159–168 veröffentlichte.

Vor allem mit wissenschaftlichen Themen setzt sich der von Eliana Trávníčková zusammengestellte und im Jahre 1987 erschienene Sammelband zum Leben und Werk von Purkinje auseinander<sup>19</sup>. Einen breiteren Rahmen für die Einordnung des Gelehrten wählten Jan Janko und Soňa Štrbáňová mit ihrem umfangreichen Buch über die Wissenschaft zur Zeit Purkinjes<sup>20</sup>.

Im Jubiläumsjahr fanden darüber hinaus wissenschaftliche Symposien in Prag, Brünn und Nikolsburg (Mikulov) statt. Purkinje-Ausstellungen zielten auf eine breitere Öffentlichkeit<sup>21</sup>. Fast alle Zeitungen, von *Rudé právo* (28. August 1987) über

Evangelist Purkinje und seine Bemühungen um die Reform der tschechischen Schule]. Praha 1987, 165 S.

<sup>15</sup> Haubelt, Josef: Jan Evangelista Purkyně. Praha 1987, 139 S.

<sup>16</sup> Kirsche, Walter: Jan Evangelista Purkyně (1787–1868). Berlin 1989, 58 S. (Sitzungsbericht der Akademie der Wissenschaften der DDR, Mathematik – Naturwissenschaften – Technik, Jg. 1988, 5N).

<sup>17</sup> Niklíček, Ladislav / Kotek, Václav: Jan Evangelista Purkyně a jeho místo v dějinách medicíny a přírodovědy 19. století [Johann Evangelist Purkinje und seine Stellung in der Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts]. Praha 1986, 69 S. (englisch: Prag 1987, 74 S.; russisch: Prag 1987, 92 S.).

<sup>18</sup> Žáček, Václav: Jan Evangelista Purkyně. Praha 1987, 363 S. (Odkazy pokrokových osobností naší minulosti 85).

<sup>19</sup> Jan Evangelista Purkyně: Život a dílo. Sborník k 200. výročí Purkyněova narození [J. E. Purkinje: Leben und Werk. Sammelband zum 200. Jubiläum von Purkinjes Geburtstag]. Hrsg. v. Eliana Trávníčková. Praha 1986, 368 S.

<sup>20</sup> Janko, Jan / Štrbáňová, Soňa: Věda Purkyněovy doby [Die Wissenschaft in der Zeit Purkinjes]. Praha 1988, 292 S.

<sup>21</sup> Dazu Bartůšek, Václav: Život, dílo a odkaz Jana Evangelisty Purkyně ve výstavách a expozicích v letech 1887–1987 [Leben, Werk und Vermächtnis J. E. Purkinjes in Ausstellungen und Expositionen in den Jahren 1887–1987]. *Musejní a vlastivědná práce* 25/4 (1987) 201–210.

Práce (12. Dezember 1987) und Obrana lidu (17. Dezember 1987) bis zu den Zemědělské noviny (16. Dezember 1987), brachten Jubiläumsartikel. Die größte Aufmerksamkeit erzielten aber Hör- und Fernsehspiele bzw. Dokumentarsendungen dieser Medien. Erwähnenswert ist dabei besonders das erfolgreiche Fernsehspiel „Nepolepšitelný starý muž“ (Der unverbesserliche alte Mann) von Jiří S. Kupka.

Fast alle wissenschaftlichen Studien der achtziger Jahre folgen in ihrem Aufbau den entscheidenden Abschnitten in Purkinjes Leben: Kindheit, Studentenjahre und die erste Prager Periode, die Breslauer Zeit und die zweite Prager Periode. Die wichtigsten Angaben über Purkinje und seine Lebensphasen konnten seine Zeitgenossen schon dem von ihm selbst geschriebenen biographischen Artikel „Jan Evang. Purkyně“ im sechsten Band von Riegers Konversationslexikon aus dem Jahre 1867<sup>22</sup> entnehmen. Erinnerungen von Purkinje erschienen zwanzig Jahre später<sup>23</sup>. Trotzdem gibt es einige Punkte, in denen die Literatur bis heute unterschiedliche Positionen vertritt, die aber aufgrund der inzwischen publizierten Quellen, vor allem aber durch die überlieferten Briefe Purkinjes einer Klärung näher gebracht werden können.

#### *Kindheit, Studentenjahre und die erste Prager Periode*

Schon bei der Angabe des Geburtsdatums von Purkinje stimmen die einzelnen Studien nicht überein. Die meisten führen den 17., einige den 18. Dezember 1787 an. Purkinje selbst nennt meist den 17. Dezember. Walter Kirsche widerspricht unter Berufung auf Otakar Matoušek<sup>24</sup> dieser Festlegung, ohne dessen Ausführungen, die nicht unbedingt überzeugen, zu diskutieren<sup>25</sup>. Aus den Quellen belegen läßt sich jedoch nur, daß Johann Purkinje am 19. Dezember getauft wurde. Eindeutig hat sich Kirsche in Purkinjes Todesjahr geirrt, das er im Titel fälschlich mit 1868 anstatt mit 1869 angibt<sup>26</sup>. Außerdem führt er im Unterschied zu anderen Autoren an, daß die Familie Purkinje den Kalixtinern angehörte<sup>27</sup>, ohne dies jedoch zu erläutern. Seine Behauptung erscheint in zweierlei Hinsicht unwahrscheinlich. Erstens: die Familie Purkinje war in einen katholischen und einen evangelischen Zweig geteilt, wobei letzterer unweit von Leitmeritz (Litoměřice) gesessen und sein Gut nach der Schlacht am Weißen Berg durch Konfiskation verloren hatte. Johann Purkinje entstammte aber dem katholischen Zweig aus der Umgebung von Budín (Budyně). Zweitens: Johann Purkinje wurde als Sohn des Gutsverwalters Joseph Purkinje geboren, der in Diensten der katholischen Familie Dietrichstein stand, die sich um die Rekatholisierung in Böhmen verdient gemacht hatte. Johann Purkinje trat dann im Jahre 1798 in die Kloster-

<sup>22</sup> Riegrův slovník naučný [Riegers Konversationslexikon]. Bd. 6. Praha 1867, 1115–1119.

<sup>23</sup> Vzpomínky Jana Ev. Purkyně na vlastní mládí v Libochovicích prožité [Erinnerungen v. J. E. Purkinje an die eigene in Libochowitz erlebte Jugend]. Libochovice 1887.

<sup>24</sup> Matoušek, Otakar: J. E. Purkyněs Leben und Tätigkeit im Lichte der Berliner und Prager Archive. Nova Acta Leopoldina N.F. 24/151 (1961) 109–129; Kopie der Libochowitzer Matrikel ebenda 110 und d. s.: Jan Ev. Purkyně v zápisech rodné matriky 1961, 1562.

<sup>25</sup> Kirsche: Purkyně 6. – Aber Žáček: Purkyně 16.

<sup>26</sup> Abdruck der Todesurkunde in Stupková: Purkyně 46, Urkunde Nr. 162.

<sup>27</sup> Kirsche: Purkyně 6, dort „Calistiner“.

schule der Piaristen in Nikolsburg, einem Zentrum der Dietrichsteinschen Besitzungen, ein und gehörte auch einige Jahre diesem Orden an.

Das Studium im Piaristen-Gymnasium in Nikolsburg, die pädagogische Praxis in piaristischen Schulen und das folgende Studium der Philosophie in Leitomischl (Litomýšl) sind sehr aufschlußreich bei Žáček und Rozsivalová geschildert, auch wenn sich bei letzterer ebenso wie bei Kratochvíl kleine Ungenauigkeiten eingeschlichen haben<sup>28</sup>. Als Ungenauigkeit kann man aber leider nicht mehr die Angabe bei Kratochvíl bezeichnen, die preußische Regierung habe Johann Purkinje ein Stipendium angeboten, worauf dieser seine Dissertation rasch hätte abschließen können<sup>29</sup>. In Wirklichkeit war es gerade umgekehrt. Die preußische Regierung hatte zwar tatsächlich durch Vermittlung des Prager Professors Ignaz F. Fritz und seines Berliner Kollegen Johann Nepomuk Rust Purkinje einen Stipendiaufenthalt in Schweizer pädagogischen Instituten angeboten. Der erfahrene Baron Hildprandt aber riet Purkinje, der bei ihm als Erzieher gewirkt hatte, mit dem Hinweis darauf, daß er noch keinen Dokortitel habe, von diesem verlockenden Angebot ab. Er versprach Purkinje darüber hinaus, die für den Abschluß und die Herausgabe der Dissertation erforderliche Finanzhilfe zu leisten. Der junge Adept konnte daher am 30. November 1818 seine Doktorarbeit verteidigen, obwohl er für deren Fertigstellung das preußische Stipendium abgelehnt hatte.

Ebenso nicht richtig ist die Angabe von Kratochvíl, daß Purkinje seine Habilitationsschrift noch in Prag publiziert habe<sup>30</sup>, die in Fachkreisen sehr gut aufgenommen wurde. Zu der Zeit, als sich Johann Purkinje um den Lehrstuhl für Physiologie in Breslau bemühte – vorher hatte er sich bereits vergeblich um eine Professur in Prag, Graz und Pest beworben –, war er noch nicht habilitiert, was seine Aussichten, sich erfolgreich gegen angesehene Konkurrenten zu behaupten, erheblich verringerte<sup>31</sup>. Seine Habilitationsschrift „*Commentatio de examine physiologico organi visus et systematis cutanei*“ verteidigte er erst am 22. Dezember 1823 in Breslau<sup>32</sup>.

<sup>28</sup> Eva Rozsivalová gibt in ihren beiden Studien unterschiedliche Daten zu Purkinjes Abschied vom Piaristenorden an. Siehe Rozsivalová: *Život a dílo 17 bzw. dies.: Mladá léta Jana Evangelisty Purkyně* [Die Jugendjahre von J. E. Purkinje]. HUCP 27/1 (1987) 23. – Kratochvíl: Purkyně 10.

<sup>29</sup> Kratochvíl: Purkyně 13.

<sup>30</sup> Ebenda 14.

<sup>31</sup> „Alles, was man hierorts gegen Sie einwendet, ist, daß Sie noch nicht dozieren, man also auch keine Beweise hat, ob Sie ein ebenso guter Dozent (im Bezug auf Vortrag) als Gelehrter sein werden. [...] Wären Sie hier Dozent statt in Prag Assistent, so würden Sie sich nicht allein bisher höchst wahrscheinlich besser gestanden haben, sondern gewiß schon lange Professor auf irgendeiner Universität sein.“ – Brief von Johann Nepomuk Rust, in dieser Zeit schon preußischer Generalarzt und Referent im Unterrichtsministerium, an J. E. Purkinje vom 3. März 1822; nach Jedlička, Jaroslav: *Jana Ev. Purkyně Korespondence I* [J. E. Purkinjes Korrespondenz I]. Praha 1920, 162–163.

<sup>32</sup> Ein Exemplar der Habilitationsschrift befindet sich nach Kruta in der Universitätsbibliothek Uppsala; das Titelblatt in Reproduktion findet sich bei Kruta, Vladislav: *Jan Evangelista Purkyně*. Praha 1962, 48.

*Die Breslauer Zeit*

Fast alle Purkinje-Forscher haben die Frage aufgeworfen, wie es möglich war, daß der junge, noch nicht habilitierte Österreicher tschechischer Abstammung in der Konkurrenz habilitierter Professoren – und zwar allesamt deutscher – bestehen konnte, und wieso er eigentlich gegen den Willen der Breslauer Universität im Januar 1823<sup>33</sup> zum Professor für Physiologie ernannt wurde. Es ist klar, daß neben der hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation und den außerordentlichen persönlichen Eigenschaften auch Fürsprachen und Empfehlungen eine entscheidende Rolle spielten. Einige Autoren heben besonders die Fürsprache Johann Wolfgang von Goethes hervor, der sich ebenso wie Johann Purkinje mit der Farbenlehre beschäftigte. Diese Annahme scheint aus zwei Gründen jedoch nicht allzu wahrscheinlich zu sein: Purkinje besuchte erst am 10. bis zum 12. Dezember 1822 auf der Rückreise von Berlin nach Prag erstmals den großen Dichter, als die Ernennung, nach Aussage der verschiedenen Briefe, schon entschieden worden war. Trotz einer sehr freundschaftlichen Aufnahme bei Goethe könnte es zudem noch möglich gewesen sein, daß sich der alte Herr, dessen Anschauung der junge Arzt in seiner Arbeit über die Farbenlehre nicht zitiert hatte, aufgrund der unterlassenen Erwähnung etwas beleidigt gefühlt hatte.

Anderer Autoren nennen den preußischen Generalarzt Johann Nepomuk Rust, der Purkinje auf die Breslauer Stelle aufmerksam gemacht hatte, als den entscheidenden Mann in der ganzen Angelegenheit. Sein Einfluß ist unbestritten, aber wahrscheinlich spielte er doch eher nur eine Vermittlerrolle, denn er machte Purkinje vor allem mit einigen einflußreichen Persönlichkeiten bekannt. Der Ton seines Briefes an Purkinje ließ keine großen Hoffnungen zu<sup>34</sup>. Ausschlaggebend war nach Meinung der meisten Forscher das sehr günstige Gutachten von Karl Asmund Rudolphi, dem Professor für Anatomie und Physiologie in Berlin<sup>35</sup>, das dieser an den energischen Minister für Kultus, Unterricht und Medizinalwesen, Karl von Altenstein, der Purkinje auch in Zukunft fördern sollte, schickte<sup>36</sup>.

Einig sind sich jedoch alle Autoren darin, daß die Breslauer Zeit als erfolgreichste und produktivste Phase im Leben und Werk von Purkinje zu werten ist.

*Die zweite Prager Periode*

Am 30. Oktober 1849<sup>37</sup> unterzeichnete der junge Kaiser Franz Joseph die Urkunde, durch die Purkinje zum ordentlichen Professor für Physiologie an der Karl-Ferdinands-Universität in Prag ernannt wurde. Dies war das Ergebnis langer und komplizierter Verhandlungen, die hinter den Kulissen zwischen dem damaligen Unterrichtsminister Graf Leo Thun-Hohenstein, dem Präsidenten der medizinischen

<sup>33</sup> Über das Datum der Ernennungsurkunde sind sich die verschiedenen Autoren nicht einig.

<sup>34</sup> Siehe den bereits in Anmerkung 31 zitierten Brief vom 3. März 1822.

<sup>35</sup> Siehe den Brief von Karl Asmund Rudolphi an den preußischen Unterrichtsminister vom 25. Oktober 1822; ediert bei K r u t a : K počátkům vědecké dráhy 125–127.

<sup>36</sup> Siehe den Brief von J. E. Purkinje an Minister Altenstein vom 24. November 1822 und den Brief von Altenstein an J. E. Purkinje vom 26. November 1822; e b e n d a 125–127.

<sup>37</sup> S t u p k o v á : Purkyně 8–9, Urkunde Nr. 6.

Fakultät in Prag, Ignaz Nadherny, dem böhmischen Statthalter Karl de Mecséry und den Vertretern der tschechischen nationalen Wiedergeburt geführt worden waren. Die fieberhaften Bemühungen, Purkinje für den Lehrstuhl für Physiologie zu gewinnen, die mit der Abdikation des durch die Tätigkeit während der Revolution im Jahre 1848 diskreditierten Professors Karl Edler von Patruban ihren Anfang genommen hatten, werden von der Forschung der achtziger Jahre ganz unterschiedlich bewertet. Jaromír Loužil lehnt die positive Rolle, die Graf Thun in den Verhandlungen insgesamt gespielt haben soll, ab<sup>38</sup>. Milan Kratochvíl erkennt zwar die aktive Rolle des Grafen Thun an, begründet sie aber mit dem Bestreben des Ministers, die tschechische Intelligenz zu kaufen und sie dadurch an Wien zu binden<sup>39</sup>. Josef Haubelt, der den Grafen Thun-Hohenstein für eine der Säulen der neoabsolutistischen Ära Bachs hält<sup>40</sup>, unterstellt ihm ähnliche Gründe.

Die ganze Problematik ist spekulativ nicht zu lösen, zu lösen ist sie nur auf der Grundlage einer Quellenanalyse, in diesem Fall also der Auswertung der Korrespondenz zwischen den genannten Beteiligten. Diesen Weg sind Blanka Zilynská und Jindra Duchoňová, Eva Rozsivalová und Ladislav Niklíček<sup>41</sup> bzw. Václav Kotek und Ladislav Niklíček, besonders aber Václav Žáček und Otakar Brázda<sup>42</sup> gegangen. Unbestritten ist, daß der böhmische Statthalter in der ganzen Angelegenheit eine passive Rolle einnahm<sup>43</sup>.

Welche Rolle der Präsident der medizinischen Fakultät, Ignaz Nadherny, spielte, läßt sich dagegen sehr schwer einschätzen. Blanka Zilynská und Jindra Duchoňová weichen einer konkreten Charakterisierung seiner Person und seiner Beweggründe weitgehend aus. Žáček beschreibt Professor Nadherny als unermüden Helfer Purkinjes. In diesem Zusammenhang ist es sehr interessant, sowohl die Korrespondenz zwischen Václav Staněk<sup>44</sup> und Johann Purkinje<sup>45</sup> als auch den vom 10. Mai 1845 datierten Brief Nadhernys an Purkinje<sup>46</sup> zu lesen. Aus diesen Briefen geht indirekt hervor, daß der mächtige Präsident der medizinischen Fakultät Purkinje gegenüber

<sup>38</sup> Purkyně: Útržky ze zápisníku 59.

<sup>39</sup> Kratochvíl: Purkyně 17.

<sup>40</sup> Haubelt: Purkyně 82.

<sup>41</sup> Rozsivalová, Eva / Niklíček, Ladislav: Život Jana Evangelisty Purkyně [Das Leben von J. E. Purkinje]. In: Purkyně: Život a dílo 9–100.

<sup>42</sup> Brázda, Otakar: Příchod Jana Evangelisty Purkyně na pražskou universitu [Die Ankunft J. E. Purkinjes in der Prager Universität]. HUCP 27/1 (1987) 55–91.

<sup>43</sup> Siehe die Briefe des Grafen Leo Thun an den böhmischen Statthalter Mecséry vom 12. August 1849 und 31. August 1849, die im Staatlichen Zentralarchiv in Prag erhalten sind; ediert bei Brázda: Příchod 82–83.

<sup>44</sup> Václav Staněk (1804–1871), der tschechische Arzt, Publizist und Schwager des ebenfalls in Breslau lehrenden Slawisten František Ladislav Čelakovský, wirkte als praktischer Arzt in Prag.

<sup>45</sup> Es handelt sich um drei Briefe, von denen sich zwei im Staatlichen Zentralarchiv in Prag befinden, und die von Jedlička: Korespondence I, 167–169 sowie von Šebesta, Eduard: Několik dopisů Janu Ev. Purkyňovi z let 1837–1848 [Einige Briefe an J. E. Purkinje aus den Jahren 1837–1848]. Praha 1910, 230 publiziert worden sind; einer befindet sich in Privatbesitz und wurde von Brázda: Příchod 80–81 veröffentlicht.

<sup>46</sup> Jedlička: Korespondence I, 155–156.

äußerst kühl und seinem Wesen nach mißgünstig eingestellt war und sich ihm gegenüber ablehnend verhielt. Zur Klärung der Beziehung zwischen Graf Leo Thun und Purkinje trägt wesentlich die Datierung eines Briefes bei, der im Literarischen Archiv des Museums des nationalen Schrifttums aufbewahrt wird. František Xaver Halas hat einen Brief Purkinjes an einen ungenannten Grafen, geschrieben im August 1849, als Brief an den Grafen Thun identifiziert<sup>47</sup>.

Fast alle Autoren der achtziger Jahren stimmen darin überein, daß das entscheidende Wort bei der Ernennung Purkinjes zum Professor für Physiologie in Prag Graf Thun-Hohenstein gesprochen hat. Die Darstellung der Gründe, die dazu geführt haben, reichen dabei von einer ausgesprochen negativen Beurteilung (Jaromír Loužil) über ein rein diplomatisches Konstatieren der Fakten ohne eigene Standpunkte (Blanka Zylinská, Jindra Duchoňová) bis hin zu eindeutig positiven Bewertungen (Václav Kotek, Ladislav Niklíček, Eva Rozsivalová, Otakar Brázda, Václav Žáček).

Hier wurden nur einige Beispiele für die Widersprüche zwischen den neueren Arbeiten zu Johann Evangelist Purkinje angeführt, die aber bei weitem nicht alle Ebenen und Gesichtspunkte der Forschung berücksichtigen können, aber vielleicht doch für die Bewertung der Purkinje-Literatur aus den achtziger Jahren ausreichend sind.

---

<sup>47</sup> Halas: *Soupis korespondence* 243; der Brief ist bei Brázda: *Příchod Purkyněs* 81–82 ediert.